Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 15 (1889)

Heft: 44

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier,
Ein Bergfex solidester Art,
Und ärg're mich ungeheuer
Bei'r heutigen Dampfbergfahrt.

Kaum traut' ich den eigenen Ohren
Beim neuesten Bahnbauprojekt,
Das schnöde die Jungfrau erkoren
Zu seinem Behandlungsobjekt.

Das soll mir ein Rummel werden,
Wie keiner die Welt noch ergetzt':
Die älteste Jungfrau auf Erden
In hoffende Umständ' versetzt!

„Wenn das nicht gut für die Reblüs' ist!"

Die Regensberger Weinernte ist durch das Dr. Keller'sche Reblausvertilgungsmittel total verdorben, d. h. die Rebläuse sind vernichtet, der Wein aber auch. Der berühmte Erfinder hat noch eine Menge herrlicher Mittel auf Lager. Wir nennen nur:

Der Rattenvertilgungsspiritus. Wo sich viele Ratten finden, gieße man diesen besonders präparirten Spiritus in alle Ecken und Winkel des betreffenden Hauses und zünde ihn an. Bei dieser Gelegenheit wird das Haus zwar ganz abbrennen, jedoch werden auch sämmtliche Ratten wie weggeblasen sein. Dasselbe Mittel läßt sich auch mit Erfolg gegen Mäuse anwenden, wobei man nicht einmal so viel Spiritus braucht, wie gegen Ratten.

Gegen Käsemaden. Man schneide den Käse in ganz kleine Stücke und bestreue jedes einzelne Stück sorgfältig mit Dr. Keller's Madenpulver. Das Ganze lasse man 24 Stunden lang stehen. Alsdann nehme man es zusammen, häufe es in dem Kehrichteimer auf und schütte Alles auf den Düngerhaufen. Im Frühjahr hat man dann ein vortreffliches Düngermittel.

Maikäfertod. Also benamset sich ein von Dr. Keller erfundenes Mittel, die Maikäfer radikal zu vertilgen. Es ist eine Essenz, welche, richtig angewendet, stets Erfolge erzielen wird. Man nehme eine Säge, lege diese an einen Baum, welcher mit Maikäfern dicht besetzt ist, und säge den Baum um. Wo man nun in den Zweigen einen Maikäfer bemerkt, gieße man ihm ein wenig Essenz auf den Kopf. Dann zerhacke man den Baum in kleine Stücke und heize mit denselben den Ofen oder den Küchenherd. Damit fährt man so lange fort, bis alle Bäume verschwunden sind. Die Maikäfer werden es auch sein.

Mostexposition im bernischen Oberburg.

Macht Bacchus uns jedes Jahr saure Grimassen,
So flehen die Göttin Pomona wir an;
Man wird von ihr nicht im Stiche gelassen,
Wie öfters der Reblaubbekränzte gethan.

Zu Oberburg nippte man köstlichen Segen,
Frischschäumenden Pommard aus manchem Kanton.
Zu steuern dem Fusel und Kärstler entgegen,
Hielt man eine Mostexposition.

Sie ließen den perlenden Nektar sich schmecken,
Gäljoggler-, Fraurotacher-, Thurgauersaft;
Der Birnen- und Aepfel-Champagner von Meggen
Löscht Schweizern den Durst und verleiht ihnen Kraft.

Potz sappermost! Wie da im Saal die Medaillen
Erglänzen von Kupfer und edlem Metall;
Man wird sie den möstlichen Siegern vertheilen
Nebst Ehrenerwähnung, mit jubelndem Schall.

Mag auch die Pariserausstellung mehr kosten,
Du Oberburg, bist uns mehr werth als Pareis!
Der Präsident Carnot versteht nicht zu mosten,
Und darum gebührt Dir der oberste Preis!

Fürsprech: „Heuer haben wir Nichts als Obstruktion auf der ganzen Linie."

Pack: „Sie haben Recht, Herr Fürsprech, Obstreduktion auf der ganzen Linie."

Rudi: „Gäll ä Heiri, was mir für ä Kamelität händ mit eusere Rebe! Da wänd die g'studirte Herre d'Reblüs vertribe und kenned d'Mugge im Hirni nüd e mal. Was wird us eusere unglückliche Versuchs-Station na werde?"

Heiri: „Ich glaube, me chönt die g'lehrte Herre z'letzt na ersuche d'Reblüs z'lehre dä verprofesseret Wy z'sufe, dä butzt's denn bim Hagel."

Warum leisten die Telephonistinnen schlechte Samariterdienste?
Weil sie häufig falsch verbinden.

Süß ist's, ein Geheimniß wissen,
Süßer noch, eins zu entlocken;
Doch die Krone von Genüssen
Darin liegt, in kleinen Brocken,
Brosamgleich, dem hochgespannten
Kreis von Basen und von Tanten
Mit gedämpften Vorbehalten
Ein Geheimniß zu entfalten.

Uli: „Weißt Du nüt Neu's vom Bundesdiebstahl?"
Hans: „Nichts, als daß der Bundesdieb stahl."

Pfarrer: „Warum thüet Dir o geng Eui Frau schloh. Das hei früher öppe wüsti Süffel g'macht, aber für ne söttige Ma, wie Dir sy weit, ist das nümme zytgemäß."

Rudi: „Jä wohl, Herr Pfarrer, ist das zytgemäß, denn üses Zyt schloht emel au geng."

Sie müssen nicht böse werden, Herr, daß ich Ihren Gruß nicht erwiedere; ist nicht Mangel an Höflichkeit, ist nur Phlegma.

Ah so! Nun begreif ich's. Nur noch eine Frage: Wird Flegelei auch mit Ph geschrieben?

„Trennung ist kein Scheiden."

Zwei Diebe, schleichend in der Menge,
Verloren sich in dem Gedränge.
Doch ha'n sie sich nach wenig Stunden
In „Nummer Sicher" wieder gefunden.

In einer Gesellschaft wurde ein Herr öfters um seiner starken Glatze willen geneckt, bis er endlich den feierlichen Ausspruch that:

„Meine Herren, ich trage meine Glatze mit Toupet!"

A.: „Warum grüßten Sie vorhin den Herrn nicht?"
B.: „Weil ich ihn kenne."

Dame (hochmodern, falsche Haare, falsche Augenbrauen, falsche Zähne, falsche Brust, falsche Hüften 2c.): „Aber, Herr Doktor, was starren Sie mich denn an einem fort so gräßlich an?"

Herr: „Verzeihen Sie, Verehrteste, aber für den Kunstverständigen ist Ihre Erscheinung hochinteressant."

Briefkasten der Redaktion.

V. a. K. a. S. Der Sauser ist im Stadium, wirklich und wahrhaftig; ganz Zürich trinkt, singt, wankt und frägt unaufhörlich: „Wo hät's Einä?" Schade, daß Sie nicht da sind, es würde noch Einer mehr die gleiche Frage stellen. Unsere Jäger sind unermüdlich im Beängstigen der Hasen und schon mancher der letzteren mußte das Leben lassen und wäre gewiß noch eine gute Mauskatze geworden. Schon dem Hasenpfeffer merkt man es an, daß die Thiere jedenfalls riesig springen konnten, „'s hät nüd as Bei!" Die Pavillon-Cobra blüht wie eine Rose und schlängelt sich in der süßen Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehen fröhlich durch die verbindungsfähige Mannschaft. Alles näpsi Gruetz. — **H. P.** Mit solchen Visionen kommen Sie nicht weit; Provisionen wären viel greifbarer und rentabler. — **Spatz.** Durch den Most